

**Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.**

Sacharja 8,23

In vielen Gemeinden wurde gestern Israelsonntag gefeiert. So auch bei uns in Großsteinhausen und Bottenbach.

Ein Tag, um sich einmal mehr klar zu machen, dass die beiden Religionen, das Judentum und das Christentum miteinander verwandt sind. Dass uns mehr vereint als trennt. Gott ist unser aller Gott und seine Gnade und Güte gilt jedem, der ihn sucht.

Das Buch Sacharja berichtet vor allem von den Visionen des Propheten. So wird im achten Kapitel, dessen letzter Vers die Losung für heute ist, eine Gottesrede widergegeben.

Sacharjas Hauptaufgabe besteht darin einen Teil der Rückkehrer aus dem babylonischen Exil beim Wiederaufbau des Tempels Mut zuzusprechen. Und Gott unterstützt ihn dabei. Er verheißt dem Volk durch Sacharja, neue Kraft, eine neues Jerusalem und seinen reichen Segen.

Und noch etwas, er lässt ihnen durch Sacharja sagen, dass sich auch andere Völker dem Volk Israel anschließen werden, weil sie erkennen, dass dieses Volk von Gott gesegnete ist. Dass Gott mit ihnen ist.

Und die Prophezeiungen erfüllten sich. Wahrscheinlich anders als erwartet und erst gut 500 Jahre später, aber die Menschen kamen nach Jerusalem. Und sie fragten nach diesem Gott, wollten ihn kennen lernen, mehr von ihm hören. Vom verheißenen Immanuel, was ja bedeutet: Gott mit uns. Aus vielen Ländern kamen sie, um die erfüllte Prophezeiung zu sehen. Sie kamen, um einen Gott kennen zu lernen, der nicht nur ein ferner Vater war, sondern ein Sohn, der direkt zu ihnen sprach, sie berührte und anrührte.

Und es kamen Menschen aus allen möglichen Ländern zum Glauben an diesen einen Gott.

**Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.**

Wir haben gehört. Die Menschen der Prophezeiung haben ihn noch nicht einmal gesehen, kennen ihn nur vom Hörensagen und wollen trotzdem zu diesem Volk gehören, mit ihnen gehen, sie begleiten.

Wie blind muss man eigentlich sein, jemandem zu folgen, den man gar nicht kennt, nur weil man von ihm gehört hat – so könnte man jetzt vielleicht fragen.

Aber genau das tun wir ja alle. Ob Juden oder Christen, wir glauben an einen Gott. Das ist ein und derselbe. Und wir kennen ihn ja erst mal nur vom Hörensagen. Bis wir unserer eigenen Erfahrungen mit ihm machen, vergehen manchmal Jahre, Jahrzehnte oder wir begegnen seiner Liebe sogar erst auf dem Sterbebett.

Welchen Weg wir zu Gott gehen, welche Umwege wir nehmen, wie viele Pausen wir einlegen, das spielt doch nicht die größte Rolle. Entscheidend ist das Ziel, das wir vor Augen haben.

Gott ist der Ursprung allen Lebens und das Ziel zu dem jedes Leben wieder strebt. Auf unserem Glaubensweg wird es ganz individuell Hindernisse, Einbahnstraßen, Überholspuren auch mal den Standstreifen geben. Vielleicht drehen wir uns mal im Kreis, gehen rückwärts, probieren mal einen neuen Weg aus.

Entscheidend ist aber, dass wir den Weg überhaupt gehen. Und wir gehen ihn nicht allein. Als Gemeinde sind wir miteinander verbunden, als weltweite Christenheit, als Gläubige, als Gottessucher.

Wir gehen den Weg nicht allein. Und das macht für mich Gemeinde aus. Dass wir gemeinsam unser Leben zu einem Ziel hin pilgern.

Ich will den Weg mit euch gehen, denn ich habe gehört, dass ihr auch auf der Suche nach Gott seid.

Amen.